

Ohne Monopöler ist's dem Schweizer wöhler!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-487144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ohne Monopöler ist's dem Schweizer wöhler!

Mit diesem trafen Spruch wurde nach dem Weltkrieg 1914/18 das eidgenössische Getreidemonopol gebodigt. Die Schweizer sind mit der monopol-freien Getreideordnung nicht schlecht gefahren, hatten wir doch den ganzen letzten Krieg hindurch immer noch unser fäglich Brot zu essen.

Die Monopolkrankheit hat sich aber andere Opfer ausgesucht. Eines davon ist die **Butter**. Noch vor wenigen Monaten klammerte sich St. Bürokratius an die Rationierung, als ob nichts so knapp sei auf der Welt, wie gerade Butter. Inzwischen vernimmt man, daß die schweizerischen Butterlager in der Schweiz und im Ausland (!) zum Bersten voll sind und daß die Ware Tag für Tag schlechter wird. Solches geschieht unter der Herrschaft des staatlichen Buttermonopols «Butyra». Der «Nebelspalter»-Vers scheint nun aktuell zu werden, in dem es hieß:

**«Kilo Butter gleich zehnzwanzig,
Nächstens billiger weil ranzig!»**

Nun, billigere Butter gibt es in der Schweiz vorderhand nicht; denn man hat den Dreh gefunden und die größten Ueberschüsse ins Ausland verkauft, im März allein für 3½ Millionen Franken.

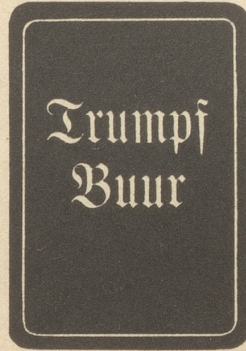
Die Hausfrau greift sich an den Kopf. Zuerst war die Butter knapp und rationiert, dann hat man mit Steuergeldern die importierten Futtermittel verbilligt und damit die schweizerische Butterproduktion mächtig angefrrieben. Diese Produktion wird noch einmal mit allerlei Zuschüssen (Preisgleichungskassen!) subventioniert und schlußendlich offeriert man dem Schweizer teure Butter von gelegentlich zweifelhafter Qualität für Fr. 10.20.

Zusammen mit der obendrein noch importierten Butter hat man schließlich so viel auf Lager, daß die Ware fast schlecht wird und man sie schleunigst verkaufen muß.

Der ganze Apparat scheint nur dazu da, um mit allen Mitteln zu verhindern, daß der Schweizer auf normale Weise billige ausländische Butter kaufen kann. Den Schaden trägt auf alle Fälle der Konsument. Er zahlt die Ausgleichskassenrapen und die Steuern, mit denen diese Manöver finanziert werden.

In ähnlicher Weise «wurschtelt» man mit dem **Fleisch**. Auch hier funktioniert ein Monopol, gebildet aus Staats- und Verbandswirtschaft. Der «Erfolg» besteht darin, daß man Gefrierfleisch gleich teuer verkauft wie frisches. Resultat: Das Gefrierfleisch bleibt liegen und statt der Schweizer Hausfrau billiges Gefrierfleisch zu verkaufen, sucht man es ins Ausland zu verschieben. Dort macht es dann offenbar nichts, wenn es billig abgegeben werden muß ... auf Kosten der Inlandkonsumenten!

Und die Moral von der Geschicht? ...
Sieh — was unser Titel spricht.



Aktion für freie Meinungsbildung, Zürich 44 — Postcheckkonto VIII 39102

Hotel Couronnes & Poste, Brigue

Das eigenwillig-reizvolle neue Restaurant, ein wie aus einem feudalen Schloß herausgelöster Raum, ist just der rechte Rahmen für ein würdiges Mahl und den Duft der Walliser Weine. Daneben die neue, intime Bar ... Ein Besuch lohnt sich!

Tel. 3 15 09 R. Kuonen, neuer Besitzer.

„Waldhaus“ Sihlbrugg
Der Landgasthof im besten Sinne des Wortes

☎ Telefon 92 41 36 Familie W. R. Siegenthaler

Nach dem Rasieren
(Zuschlag 20 Rappen)
das erfrischende u. desinfizierende

Fresh 6 ges. geschützt

Fresh 6 in Originalflaschen zu Fr. 2.50 und 7.50 in Apotheken, Drogerien u. beim guten Coiffeur

Generalvertrieb für die Schweiz:
W. GERBER, ZOLLIKOFEN-BERN

Kindeschi

„Bündner Alpen-Bitter“

appetitanzregend und verdauungsfördernd

SEAGERS

GIN

Depositiäre: Henry Huber & Cie ZÜRICH 5 - Telefon 23 25 00

Prostata-beschwerden
kann man vorbeugen. Ueber die wichtige Funktion der

PROSTATA

(Vorsteherdrüse) u. über erfolgreiche Behandlung bei Beschwerden finden Sie jede Aufklärung in Gratis-Broschüre. Verlangen Sie diese durch Labor, Dr. Vuillemin, Zürich.

Genf

Auberge de Coutance

Restaurant-Bar
Küche und Keller gleich hervorragend!
Coutance 25, Tel. 239 51

Rasofix

Männer begreife ich

Weil diese Rasierseife — als Crème, Stange oder in der beliebten Sparschale — Milcheiweiß enthält, ist das Rasieren so angenehm; zudem wird dabei die Haut gepflegt.

ASPASIA AG., Winterthur.

Dein Bart wartet auf **UNIC**

Rallye
Haarfixativ
Noch besser!

Enthält Cholesterin und Rizinusöl